

# Werkverträge

## sind gute Arbeit!

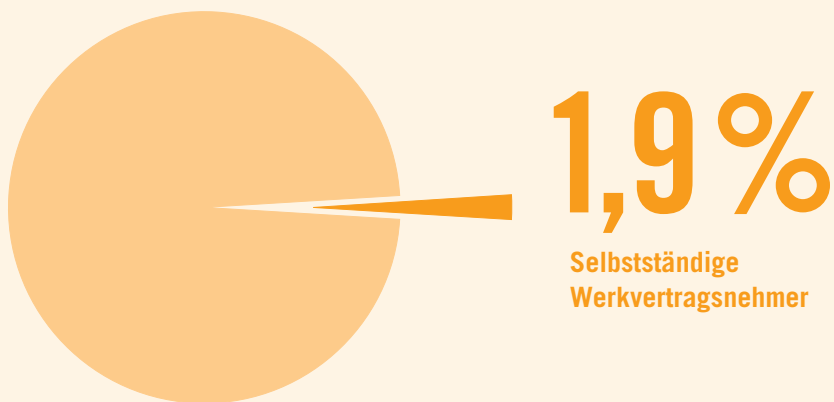
Deutschland ist das Land der Spezialisten. Von gut ausgebildeten Handwerkern, Ingenieuren, IT-Fachleuten und vielen weiteren Profis. Über Werkverträge arbeiten Unternehmen mit diesen Spezialisten zusammen. Kluge Arbeitsteilung macht Deutschland erfolgreich, weil so jeder das macht, was er am besten kann.

**Angestellter.**  
Durchschnittsverdienst:  
2.533 €\* im Monat.

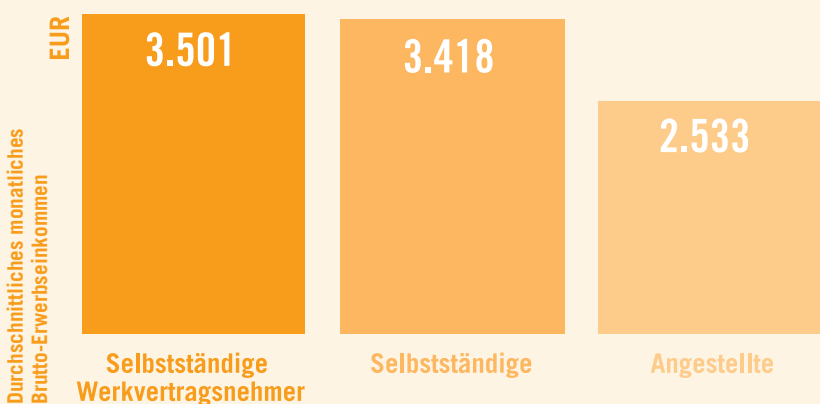
**Selbstständiger  
Werkvertragsnehmer.**  
Durchschnittsverdienst:  
3.501 €\* im Monat.

\* Amlinger, Marc/Keller, Berndt/Seifert, Hartmut: Selbstständige als Werkvertragsnehmer. Ausmaß, Strukturen und soziale Lage, Hans-Böckler-Stiftung (HBS), Diskussionspapier 201, Juli 2015.

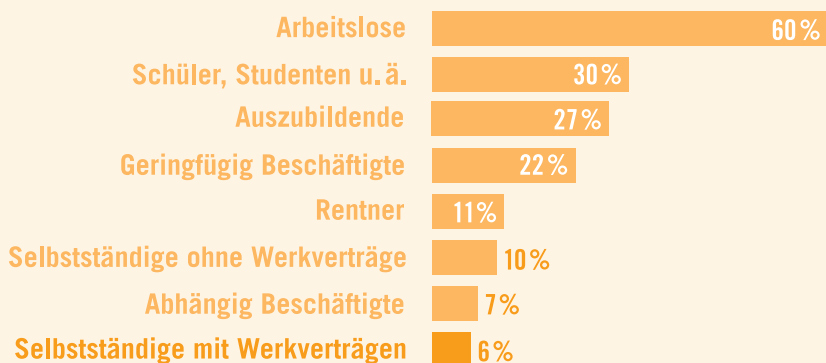
## Werkverträge sind ein kleiner, aber wichtiger Teil des Arbeitsmarktes.



## Werkvertragsnehmer verdienen überdurchschnittlich.



## Selbstständige mit Werkverträgen haben von allen Erwerbsgruppen das niedrigste Armutsrisiko.



### Quellen:

Klös, Hans-Peter/Schäfer, Holger: Selbstständige als Auftragnehmer von Werkverträgen, Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW), September 2015.

Amlinger, Marc/Keller, Berndt/Seifert, Hartmut: Selbstständige als Werkvertragsnehmer. Ausmaß, Strukturen und soziale Lage, Hans-Böckler-Stiftung (HBS), Diskussionspapier 201, Juli 2015.

## „Es verwundert mich, dass sich die Gewerkschaften einmischen.“ Arbeitsrechtler Bernhard Steinkühler im Interview.

### Was ist ein Werkvertrag?

Werkvertrag und Arbeitsvertrag sind zwei unterschiedliche Vertragstypen. Anders als bei einem Arbeitsvertrag schuldet der Werkunternehmer dem Auftraggeber ein erfolgreich erstelltes Werk. Bei einem Arbeitsvertrag muss der Arbeitnehmer sich während seiner vereinbarten Arbeitszeit lediglich bemühen. Ein Verkäufer, der nichts verkauft, kann nicht abgemahnt werden. Die Arbeit eines Werkunternehmers hingegen muss erfolgreich sein. Deswegen gibt es bei Werkverträgen auch eine Abnahme, zum Beispiel bei einem schlüsselfertigen Haus. Wenn der Werkunternehmer nicht alleine arbeitet, kann er aber selbstverständlich auch eigene Arbeitnehmer einsetzen. Für diese gilt dann das Arbeitsrecht mit seinen Arbeitnehmerschutzrechten. Diesen Schutz benötigt ein Unternehmer nicht, der ein Werk erstellt.

### Die Gewerkschaften sprechen von massivem Missbrauch bei Werkverträgen. Was halten Sie davon?

Es verwundert mich, dass sich Gewerkschaften sogar in Werkverträge einmischen, die zwischen zwei Unternehmern geschlossen werden. Dies ist nicht der primäre Vereinszweck der Gewerkschaften. Mir stellt sich zudem

die Frage, wie ein Unternehmer, der ein Werk schuldet, missbraucht werden kann? Dies scheint mir schlichtweg nicht möglich. Und wenn der Werkunternehmer selbst Arbeitnehmer einsetzt, sind diese durch die Gesetzeslage natürlich wie alle anderen Arbeitnehmer auch geschützt. Allein wenn Leistungen falsch deklariert werden, beispielsweise wenn Reinigungskräfte „den Erfolg“ eines sauberen Zimmers schulden und dann pro Zimmer als Unternehmer bezahlt werden, dann ist das Scheinselbstständigkeit. Dieser Missbrauch wird aber schon jetzt verhindert, indem in der Sozialversicherung Scheinselbstständige nicht akzeptiert werden. Auch die Arbeitsgerichte helfen den Betroffenen.

**Wenn weitere Gesetze zum Kampf gegen den angeblichen Missbrauch gefordert werden, scheint es mir doch letztlich darum zu gehen, das Outsourcing von Dienstleistungen zu verhindern.**

Dies zu regeln würde aber bedeuten, in das grundgesetzlich geschützte Recht auf unternehmerische Freiheit einzugreifen. So weit kann die Regelungsbefugnis der Gewerkschaften nicht gehen.

### Braucht es eine Änderung der bestehenden Gesetze, um Missbrauch zu verhindern?

Es gibt bereits bewährte Schutzmechanismen für Arbeitnehmer. Wenn die Gewerkschaften also der Meinung sind, dass die im Rahmen eines Werkvertrages eingesetzten Arbeitnehmer zu wenig verdienen, dann können sie sich für diese Mitarbeiter engagieren. Mit Werkverträgen hat dies aber nichts zu tun.



Bernhard Steinkühler ist seit 1995 Fachanwalt für Arbeitsrecht.



## „Wir haben einen Werkvertrag mit einem Partner auf Augenhöhe.“ Familienbetriebe wie Rullko sind mit Werkverträgen erfolgreich, weil sie darüber hoch spezialisierte Partner finden. Und gemeinsam wachsen.

Werkverträge sind für Marie-Christine Ostermann unverzichtbar. „Wir brauchen Experten als Partner, die da unterstützen, wo wir als Firma an unsere Grenzen stoßen“, sagt die Geschäftsführerin von Rullko. „Deshalb sind wir auf Werkverträge angewiesen.“

Rullko, Logistikfachfirma für Großküchen, ist ein Familienbetrieb in vierter Generation. Standort: Hamm. Kerngeschäft: Nordrhein-Westfalen. Nur mithilfe eines hoch spezialisierten



Marie-Christine Ostermann ist in vierter Generation Geschäftsführerin des Familienunternehmens Rullko.

Logistikwerkvertragsnehmers kann Rullko auch bundesweit liefern. Denn frische Lebensmittel bedingen eine kurze Lieferzeit. „Wir haben einen Werkvertrag mit einem Partner auf Augenhöhe“, so Ostermann. Gearbeitet werde Hand in Hand, bezahlt natürlich nach Tarif.

**„Alle sind zufrieden, es läuft. So gut sogar, dass wir zusätzliche Arbeitsplätze in der Stammbesetzung schaffen.“**

Nun geraten Werkverträge ins Visier der Gewerkschaften. Und Marie-Christine Ostermann macht sich Sorgen, „dass plötzlich Probleme geschaffen werden, wo es keine gibt.“ Sie sagt: „Ich habe große Bedenken vor einem neuen, praxisfernen Bürokratiemonster. Das würde gute Arbeitsplätze vernichten.“

Rullko beliefert Großküchen in Altenheimen und Krankenhäusern mit Lebensmitteln. „Ein Full-Service-Angebot.“ Mit Softwarelösungen zur Essens- und Wareneinsatzplanung. Dazu gehört auch ein Vollsortiment mit über 20.000 Artikeln auf einer Gesamtlagerfläche von über 20.000 m<sup>2</sup>. Plus 25 modernste Kühl-Lkw. Rund 150 Mitarbeiter beschäftigt die Firma derzeit. Tendenz: steigend. „Aber unsere Kunden schließen sich mehr und mehr zu überregionalen Gruppen zusammen. Es entstehen große Firmen, die sich über unser eigentliches Geschäftsgebiet hinaus ausdehnen“, sagt Ostermann. Um diese Kunden weiterhin bedienen zu können, braucht Rullko die Werkvertragsnehmer. „Anders wäre das für einen Mittelständler – wie wir einer sind – nicht zu lösen.“ Vorteil Rullko: Das Familienunternehmen erschließt sich einen größeren Kundenkreis und wächst organisch. Die Ausbildungsquote liegt mittlerweile bei vorbildlichen 10 Prozent. „Die Azubis

werden in der Regel alle übernommen.“ Vorteil Werkvertragsnehmer: Die Verträge sind langfristig angelegt. Man kann gemeinsam expandieren. Neue Kriterienkataloge zur Werkarbeit würden die Zusammenarbeit unnötig verkomplizieren. Ostermann: „Statt einfach eine Leistung bei einem ausgewiesenen Experten einzukaufen, müssten die (...) Unternehmen noch mehr aufwendige Informations- und Dokumentationspflichten einhalten und wären in ihrer Flexibilität stärker eingeschränkt. Was für ein bürokratischer Aufwand!“ Von der Politik wünscht sich Ostermann deshalb ein klares Zeichen. „Ein Zeichen von Frau Ministerin Nahles, dass sie der Wirtschaft vertraut.“ Dass Unternehmen ihre Verantwortung sehr ernst nehmen und ihre Mitarbeiter gut behandeln. „Sonst könnten viele deutsche Firmen doch nicht so lange erfolgreich bestehen. Über Generationen hinweg. So wie Rullko.“

## „Der Kunde erwartet einen fixen Preis.“ Private Kunden, Firmen und Behörden: Durch Werkverträge wissen sie, was ihr Projekt kostet und wann es fertig wird.

Werkverträge sind etwas für Spezialisten. Dazu gehören klassische Handwerker, wie sie David Zülow beschäftigt. Sein Unternehmen, die Zülow AG in Neuss, hat 300 angestellte Mitarbeiter – natürlich alle tariflich bezahlt.

„Werkverträge machen mehr als 50 Prozent unseres Geschäfts aus“, sagt Zülow. Die Zülow AG arbeitet überall, wo Elektrokabel verlegt werden. Sei es für eine Steckdose – über komplette Beleuchtungsanlagen bis hin zur Vollverkabelung eines Flughafens. Dass Kunden diese Leistungen als Werkverträge nachfragen, kann David Zülow gut verstehen: „Weil sie dem Auftraggeber volle Transparenz bieten, um Preise zu vergleichen – aber auch volle Kostenkontrolle.“ Gerade öffent-

liche Auftraggeber, wie zum Beispiel Kommunen, fragen Werkverträge nach. „Der Kunde erwartet einen fixen Preis pro verarbeiteten Meter.“ Und die Zülow AG liefert. Weil sich die Mitarbeiter über Werkverträge eine solch große Expertise aufgebaut haben, dass David Zülow effizient anbieten kann. „Ich hoffe nur, dass das auch so bleibt.“ Neue Kriterienkataloge und mehr Mitbestimmung, so die aktuellen Forderungen der Gewerkschaften, bedeuten für ihn vor allem eines: „Noch mehr Bürokratie und Nachhalterei. Irrsinn für alle Beteiligten.“ Grundsätzlich sieht Zülow die Rolle der Gewerkschaften sehr positiv. „Sie gestalten erfolgreich die Partnerschaft mit den Arbeitgebern.“

Aber: „Sie sollen sich aus den Kundenbeziehungen heraushalten. Das Werkvertragsrecht ist bereits kompliziert genug.“

**„Die Kosten für noch mehr Bürokratie kann man nicht mehr an die Kunden weitergeben. Dies schadet langfristig auch meinen Angestellten.“**

Apropos Kosten: „Hätte der Berliner Flughafen BER gute Werkverträge geschlossen“, sagt David Zülow schmunzelnd, „dann wäre er längst fertig.“ Dann wären dort Spezialisten am Werk gewesen ...



Der Elektromeister David Zülow ist Geschäftsführer der Zülow AG.

# Werkverträge fördern die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und stärken Arbeitsmarkt und Wohlstand. Ob Handwerk oder Großindustrie – in jedem Produkt, das in Deutschland hergestellt wird, steckt Werkvertragsarbeit. Ein Kommentar.



Alfred Gaffal ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wolf GmbH und Präsident der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V.

Werkverträge sind seit jeher ein unverzichtbares Element des Wirtschaftslebens und prägen die Bereitstellung von Dienstleistungen sowie die Produktion und die Herstellung von Waren. Sie ermöglichen Unternehmen eine stärkere Spezialisierung und steigern damit die Effizienz der

Wertschöpfung. Werkverträge werden beispielsweise durch den Zukauf von Ingenieur- oder IT-Dienstleistungen für den Know-how-Transfer oder auch in Montage, Logistik, Wartung und Instandhaltung genutzt.

Fakt ist aber auch: Ein Großteil der industriellen Wertschöpfung wird nach wie vor durch das Stammpersonal erbracht. In der Fertigung beispielsweise liegt die Eigenleistungsquote bei über 60 Prozent. Es braucht den gelungenen Mix aus eigener Leistung und Vergabe an Dritte.

Werkverträge machen uns stark. In der industriellen Fertigung oder im Handel werden unternehmensnahe und produktbegleitende Dienstleistungen als strategischer Faktor im globalen und hoch arbeitsteiligen Wettbewerb genutzt. Die Industrie befindet sich in einem Strukturwandel.

Die zunehmende Digitalisierung der Wirtschaft und die hybride Wertschöpfung, das heißt der Verbund von Industrie und Dienstleistung, sind wichtige Erfolgsfaktoren für die Zukunft. Dieser Wandel ist kundengetrieben. Werkverträge ermöglichen den Unternehmen, auf den Strukturwandel zu reagieren. Wenn wir bei Innovation und Qualität weiter an der Spitze bleiben wollen, brauchen wir Werkverträge. Sie stärken unseren Industriestandort.

Ein Zurückdrängen der Werkverträge durch zusätzliche Regelungen raubt den Unternehmen Möglichkeiten, diesen Strukturwandel mitzugehen, und führt zu Verlagerungen oder Unterbrechungen in der Wertschöpfungskette. Die Frage „make or buy“ muss eine freie unternehmerische Entscheidung bleiben. Zusätzliche Regelungen bedrohen nicht nur

die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, sondern verschlechtern auch die Rahmenbedingungen für Investitionen und schwächen den Gründergeist in Bayern und Deutschland.

Die vorhandenen rechtlichen Bestimmungen bieten bereits einen klaren und verlässlichen Rechtsrahmen. Er muss nur konsequent umgesetzt werden. Die derzeit diskutierten zusätzlichen gesetzlichen Regelungen hingegen dienen nicht der Missbrauchsbekämpfung, sondern der Festigung von Gewerkschaftsmacht. Tatsache ist auch: Die Nutzung von Werk- und Dienstverträgen ist kein Weg zur Umgehung arbeitsrechtlicher Standards. Beschäftigte des Werk- und Dienstvertragsanbieters besitzen vielmehr die Rechte, die alle Arbeitnehmer in Deutschland haben.

## Werkverträge sind gut. So wie sie sind.

### 1 | Gute Arbeitsteilung ist Unternehmersache.

Unternehmen in Deutschland stehen im globalen Wettbewerb. Immer kürzere Innovationszyklen und der digitale Wandel brauchen unternehmerische Handlungsspielräume: Arbeitsteilung, Spezialisierung, Vorleistungsaustausch und Veränderungen der Fertigungstiefe sind Unternehmersache. Eingriffe gefährden industrielle Wertschöpfungsketten, die Grundlage unserer Wettbewerbsfähigkeit und unseres Wohlstands sind.

### 2 | Werkverträge sind gute Arbeit.

Selbstständige Werkvertragsnehmer sind überdurchschnittlich gut ausgebildete Spezialisten, die überdurchschnittlich gut verdienen. Schwerpunkte der Beschäftigung von Werkvertragsselbstständigen sind die Unternehmensleitung kleinerer Unternehmen, akademisch geprägte Berufe auf technischem Gebiet und Facharbeit im Baubereich. Für ihre Angestellten gelten sämtliche Bestimmungen des Arbeits-, Sozial- und Tarifrechts.

### 3 | Werkverträge sind gut geregelt.

Die rechtliche Abgrenzung zwischen Werkvertrag und Zeitarbeit ist nach geltendem Recht eindeutig. Auch gibt es keinerlei empirische Befunde, die eine Zunahme von Werkverträgen oder Missbrauchsfällen belegen würden. Zusätzliche lange Kataloge mit aufwendigen Abgrenzungskriterien und Beweislastumkehr zulasten der Arbeitgeber gehen also an der Realität vorbei und würden lediglich ein weiteres Bürokratiemonster erschaffen. Die bestehenden gesetzlichen Vorgaben zu Scheinwerk- und Scheindienstverträgen reichen aus und müssen lediglich auch in der Praxis durchgesetzt werden.

V. i. S. d. P.  
Geschäftsführer: Hubertus Pellengahr  
Kontakt: info@insm.de

Herausgeber:  
INSM Initiative Neue Soziale  
Marktwirtschaft GmbH,  
Georgenstraße 22, 10117 Berlin

Die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ist ein überparteiliches Bündnis aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie wirbt für die Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland und gibt Anstöße für eine moderne marktwirtschaftliche Politik. Die INSM wird von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektro-Industrie finanziert.

Bildquellen:  
Foto von Marie-Christine Ostermann; Mirko Waltermann, Foto von David Zülow; Anne Kreuz Fotografie

Erfahren Sie mehr unter: [insm.de](https://insm.de)